Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Athanasii Kircheri è Soc. Jesu Neue Hall- vnd Thon-Kunst/ Oder Mechanische Geheim-Verbindung der Kunst und Natur/ Durch Stimme und Hall-Wissenschafft gestifftet

Kircher, Athanasius

Elwangen, 1684

Cap. III

urn:nbn:de:bsz:31-101039

Visual Library

Athem / so da ist der Seelen instrument; als der vornehmsten Vereinigung der Seelen / darmit sie dem Leibe vergesellet und vereiniget ist; dann weiln dieser Geist oder Athem sehr zart und subtil, so wird derowegen auch ein solcher leicht- und beweglicher Blut-Dampff / gar leichtlich von dem harmonisch oder zusammen-stimmend-bewegten Lufft / auch beweget; Welche Bewegung / weiln die Seele sie fühlet; nach verschiedener solcher Geist-Bewegung / auch verschiedene Gemühts-Bewegungen / oder affecten erzeiget; Und dannenhero / wann solcher Geist / oder innwendige Lufft deß Menschen / durch geschwinde harmonische / und dicke Bewegung angefallen / und gleichsam in einander gekräuset und gewülcket wird / so entstehet auß Kräusung einige Dünne / auß welcher Dünne nachgehends eine Auß-dehnung kommet / auß welcher Geistes- oder Lufft-Außdehnung / Lust und Freüde folget; welche affecten oder Gemühts-Bewegungen auch desto stärcker werden seyn / je lieblicher / annehmlicher / auch der complexion und Neigung deß Menschen tauglicher und proportionirlich-vergleichender / die anschlagende harmonien und Thon seyn werden; woher auch dieses kommet / daß / wann wir eine lieblich und anmuhtige Music, Lied / oder Thon hören / Wir / so zu reden gleichsam einen Kützel oder liebliches Jucken in dem Hertzen und Gemühte fühlen / wordurch auch das Gemüht auf mancherley Weise gezogen und gelencket wird; Welche manigfaltige Gemühts-änderung sonderlich die mancherley musicalische Thon- und Stimm-Arten verursachen / worvon anderwerts gehandelt worden; ingleichem auch die Ab-kürtzung der Noten / verwereltes auf- und absteigen / die künstlich ineinander und aneinander gehänckte contrapuncten, die miteinander lieblich vereinigte consonanzien und dissonanzien.

Daß nun der Geist oder innere Dampff und Lufft deß Menschen auf diese und keine andere Weise beweget werde / das wird auß dem Ersten / von den folgenden experimenten leichtlich zu schliessen seyn / und ohnwiedersprächlich dargethan und erwiesen werden.

Cap. III.

Von denen Gemühts-Bewegungen / zu welchen die Music treibet.

DAs Gemüht nimt nach denen verschiedenen harmonien und Thon-Arten auch verschiedene affecten und Bewegungen an; als Freüd / Leyd / Müht / Hertzhafftigkeit / Trägheit / Forcht / Hoffnung / Zorn / Mitleyden / u. s. f.

Sonderlich treibet uns die Music zu achterley affecten, wie an anderm Ort erwiesen worden; nach dem sie entweder überein-stimmet und wohl-lautet / oder aber dissoniret und hart lautet / entweder geschwind oder langsam die Bewegung ist; oder welches mehr ist / wann die Stimm und Thon scharff / hoch und also munter ist; oder tieff fället / der Thon nachlasset / und zum Mitleyden beweget / auch wohl die Augen trähnend machet; Und wiewohln die Liebs- und Haß-affecten die stärckeste seyn; so erwecket doch dieselbige die Music nicht / weiln Liebe und Haß / sich bald bey diesem / bald bey jenem insonderheit finden / auch allezeit ihr Zihl und Zweck vor sich haben; wie an anderm Ort gelehret worden.

Dann die Music erwecket allein die allgemeine Gemühts-Bewegungen und affecten; jedoch wird auch die Liebe / von der Freüde / als einem allgemeinen affect erwecket / gleichsam als durch ein heimliches anreiben; Weiln nun die Music die Traurigkeit eigentlich nicht verursachet / so kan sie auch keinen Haß erwecken; Daß aber die Music eigentlich nicht könne traurig machen / erhellet daher / weiln die Traurigkeit zum Tode; die Music aber zum Leben zihlet.

Daß aber die Music und Saittenspihl / wie Syrach wohl lehret cap. 22. sich übel zu einem betrübten und traurigen Hertzen schicket / Wir auch gemeiniglich / wann das Hertz recht betrübt und in ängsten ist / Uns durchauß keiner Music achten / ja mehrmahlen nicht hören mögen / ist diß die Ursach / weiln der Geist deß Menschen oder Blut-Dampff und humor, durch die Forcht und Traurigkeit / so von starcker Einbildung deß bevorstehenden Ubels und Unglücks herkommet / gleichsam gantz gefrohren und eng eingezwungen ist / und dannenhero sich untauglich und unbequem zu aller Bewegung machet; Derowegen / wann ein Musicus zu finden wäre / der solch gleichsam gestandenen und dicken Geist und humorem durch eine wohl-gestellt- und liebliche Music trennen und zertheilen köndte / so würde derselbige nicht zum Trauren bewegen / sondern würde nach etwas außgebreiteten und zertheilten Geist / einige Leichterung und Linderung deß Schmertzens machen. Es ist oben gesaget worden / daß die Music den Menschen sonderlich zu achterley Gemühts-Bewegungen treibe / welche doch eigentlich under dreyerley Abtheilungen begriffen seyn / als Freüd / Nachlaß / und gleichsam Ab-sinckung / wie auch Barmhertzigkeit / wie oben gemeldet worden; daß aber hierauß nachgehends auch andere affecten; als Liebe / Traurigkeit / Kühnheit / unsinnige Wuht / Sittsamkeit / Unwillen / Ernsthafftigkeit / auch Andacht und Heyligkeit entstehen / das geschiehet zufälliger Weise; dann diese affecten alle miteinander / auß diesen dreyerley verschiedenen Gemühts-Bewegungen entspringen / wie in Musurgia Rhetorica mit viel- und mancherley Gründen bewiesen und dargethan worden.

Bleibet

Bleibet derowegen darbey; daß mancherley Anhalt und Nachlaß der verschiedenen Thone / die abwexlende Auf- und Absteigung der Stimmen / die verschiedene repercussiones und anschlagende Stimm-brechung / auch der verschieden und ungleichen Magnetischen Krafft / die Gemühter zu lencken und zu ziehen / einige wahre Ursach seye / worzu folgende viererley Dinge auch starcke Beyhülffe thun. Erstlichen die manigfaltig-künstliche Thon- und Stimm-Vermischung / die künstlich zusammen-gefügte und vermengte Stimmen Erhöh- und Nidrigung/worinn die überein- und widereinander-lauffende Stimmen/ als consonanzien und dissonanzien, nach solchen Kunst-Reguln ineinander gezogen und gewunden werden / daß nichts lieblichers und anmuhtigers zu hören / worzu auch die annehmliche Stimm-Abkürtzung / die musicalisch-künstliche Läuff und Folgungen nicht wenig helffen. Zum Andern hilfft darzu / die bestimte und in gewisser Abtheilung bestehende Zahl der Vers oder Stücke.

Drittens die Wort an sich selbsten / oder Lied- und Gesang-Text. Vierdtens die Beschaffenheit und taugliche disposition deß Zuhörers; welche Stück / wann sie nicht beysammen seyn / wird keine sonderliche Gemühts-Bewegung auß der Music folgen. Und weiln die verschiedene dispositiones und Eigenschafften der Menschen von keiner anderen Ursach herrühren / als der Bewegung deß innern Geistes / als deß vornehmsten Seelen-instruments, so wohl der Fühl- als Bewegung / so geschiehet solches auch bey Enderung und Bewegung der Stimm und Thons / durch welche Bewegung/ wie gesaget worden / der innere Geist deß Menschen / bald zusammen gesammlet / bald aber zerstreuet / bald angezogen / bald nachgelassen / bald auf diese bald andere Weise geändert wird / und seine alterationes hat / so folget nohtwendig / daß das Gemüht nach dem Stand und Beschaffenheit deß Geistes sich richte und lencke. Dannenhero die Wollüst- und Frech-lustige/ an lieblichen / gelinden / hoh- und scharffen Thon und Liedern ihre Lust haben / weiln die Würckung/ so daher entstehet / zu ihrer Neigung und inclination sich schicket und proportioniret ist.

Dahero zwey Personen / deren einer von Himmlischer / der ander aber von Zeit- und Weltlicher Lust entzündet ist / durch einerley Thon-Art / der Dorisch- oder Lydischen zu gantz verschiedenen und einander entgegen lauffenden Begierde und Verlangen getrieben werden; Jener zwar / zu dem Himmlischen Vatterland und ewiger Himmels-Lust / bey Veracht- und Gering-haltung alles Irrdischen; Im Gegentheil der andere zu der nichtigen Welt-Freude / deren Er gantz ergeben; und also kan und muß man auch von anderen Sachen schliessen. Daß also ein jeglicher die jenige Thon- und Music-Arth am meisten liebet / die zu seiner complexion und humor sich am besten schicket und proportioniret; auch nach Gelegenheit der Zeit und Umständen / mit seiner dann-mahligen Gemühts-Beschaffenheit am besten überein kommet.

Cap. IV.

Erforschung der Grund-Ursachen der zusammen- oder widerwärtig-stimmenden Zahlen / consoni und dissoni.

Warum etliche Zahlen thönend/ andere aber nicht.

Was *consonanz* und *dissonanz* eigentlich seye.

WJe die Music mit ihren verschiedenen Thon-Arten / auch verschiedene Gemühts-Bewegungen erwecke / ist auß besagtem sonder Zweiffel / leicht abzunehmen. Nun ist noch zu erklären; was Gestalten etliche Thon zusammen stimmen / etliche nicht / und warum eigentlich die zusammen-stimmende allein / das Gemüht an- und nach-sich ziehen und bewegen / die andere aber nicht; welches/ damit man es besser verstehe/ muß man betrachten; daß / gleich wie die Zusammen-stimmung oder consonanz ist eine wohllautende proportion, Zusammen-füg und Vergleichung / verschiedener und ungleicher manigfaltiger Thon und Stimmen / oder eine liebliche Vermischung der hohen- mittel- und tieffen Stimmen / so da lieblich zu Gehör fället; also ist im Gegentheil die dissonanz oder wider-sinnische Thon / eine rauhe und dem Gehör unangenehm- nnd beschwehrlich fallende unordenliche Vermischung deß hoh- und tieffen Thons.

Daß nun einige Lust und Annehmlichkeit auß Gehör zweyer verschiedener Thon empfunden und gespühret wird / ist die Ursach / daß / das durch Schlag- und Berührung der Saitten / erwöckte zittern / offt vereiniget wird / und zusammen trifft; durch welche Vereinigung der ermunterte Geist / die Einbildungs-Krafft zur Lust und Beliebung vorstellet; Zum Mißfallen und Wider-willen aber / wann besagtes Zittern und Saitten-bewegen entweder gar nicht / oder doch selten sich vereiniget; darmit aber ein jeglicher leicht fassen und verstehen möge / wie diese Vereinigung geschehe und zugehe / soll das gantze Werck und Wissenschafft in etlichen vorgegebenen Lehr-Sätzen und propositionen vorgestellet werden.